

# „Der Mensch besteht aus Möglichkeiten“

Interview mit Regisseurin Bady Minck zu ihrem Film „Im Anfang war der Blick“

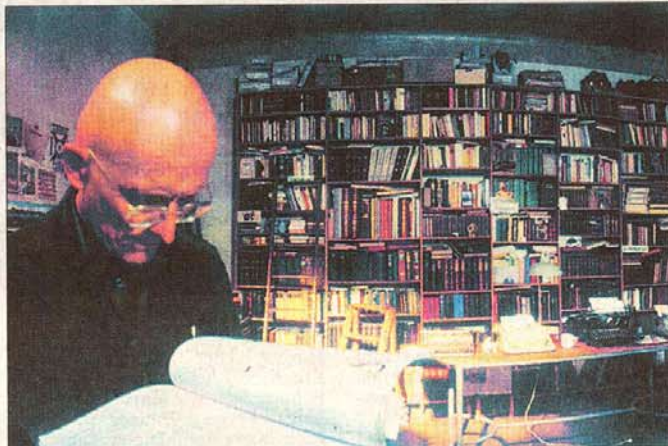
Am Freitag (3. Oktober) findet im Kino Utopia die Luxemburger Premiere von Bady Mincks 45-minütigem Film „Im Anfang war der Blick“ statt, der auf ausländischen Festivals von sich reden gemacht hat. Mit dieser Vorstellung beginnt die „Semaine du film luxembourgeois“, während der in verschiedenen Kinos im ganzen Land Filme gezeigt werden, die für den ersten „Luxemburger Filmpreis“ ins Rennen gehen – der „Lëtzebuurger Filmpreis“ wird am 10. Oktober vergeben.

Das „Luxemburger Wort“ unterhielt sich mit der in Luxemburg und in Wien lebenden Künstlerin Bady Minck über „Im Anfang war der Blick“, den sie mit ihrer Firma „Minotaurus Film“ hergestellt hat.

**Luxemburger Wort:** Welchen Ausgangspunkt nahmen Sie für „Im Anfang war der Blick“?

**Bady Minck:** Ich wollte bereits seit längerem einen Film darüber machen, wie sich Österreich selbst darstellt. Es tut das vor allem durch seine Landschaften, auf Postkarten zum Beispiel. Im Vorfeld habe ich 15 000 verschiedene Postkarten gesammelt, 1 800 sind letztendlich im Film zu sehen. Außerdem brachte ich in Erfahrung, dass das österreichische Wissenschaftsministerium Filmemacher suchte, die bereit wären Forschungsergebnisse in ein künstlerisches Filmprojekt zu integrieren.

Österreich erlebt häufig Naturkatastrophen und das erklärt sich vor allem dadurch, dass der Mensch die Landschaft bearbeitet und nach seinen Vorstellungen formt, so lange bis sie ihre Rechte fordert. „Im Anfang war der Blick“ zeigt den Men-



„Im Anfang war der Blick“ ist ein faszinierendes Kinoerlebnis rund um die Magie der Bilder und der Filmkunst. Der Film läuft am Freitag (3. Oktober) um 20 Uhr im Kino Utopia. Im Vorprogramm sind die Kurzfilme „Fast Film“ und „Nebel“, zwei Produktionen von Bady Mincks Gesellschaft „Minotaurus Film“, zu sehen.



Bady Minck während der Dreharbeiten zu „Im Anfang war der Blick“, mit Kameramann Jerzy Palacz und Schauspieler Bodo Hell

schon als Täter der Landschaft, aber auch eine Landschaft, die beginnt den vermeintlich Aktiven zu beherrschen. Es ist dieses gegensätzliche Verhältnis, das mich interessiert.

**Luxemburger Wort:** Warum brachten Sie den Menschen, in diesem Fall Bodo Hell, in der Rolle des Schriftstellers in den Film ein?

**Bady Minck:** Der Mensch, der Autor bringt das Wort ein, das im Grunde genommen das Gegenstück zur Landschaft bildet. „Im Anfang war der Blick“ ist ein Film, der aus tausend verschiedenen Gegensätzen besteht. Mensch und Natur, Ideal und Realität, Wort und Bild nicht zuletzt, wie auf den Postkarten, die eine große Rolle in dem Film spielen. Da der Mensch das Wort verkörpert, suchte ich einen Schriftsteller, der wirklich wie ein Schriftsteller aussieht. Außerdem musste er aus praktischen Gründen kahl sein. Zuerst

wollte der österreichische Lyriker Ernst Jandl mitwirken, doch leider verstarb er, bevor das Projekt in die Tat umgesetzt werden konnte.

**Luxemburger Wort:** Wie beschreiben Sie selbst Ihr Kino?

**Bady Minck:** Ich mache multi-lineäres Kino. Es gibt immer mehrere Erzählstränge, die der Zuschauer verfolgen kann, so dass man den Film immer wieder neu entdeckt. Wenn man will, ist „Im Anfang war der Blick“ ein offenes Kunstwerk. Ich finde die Tatsache, dass sich viele Spielfilme zum Beispiel einzig und allein auf einen Erzählstrang konzentrieren, eine sehr artifizielle Idee. Im Leben geschieht meist alles gleichzeitig, der Mensch ist sehr vielfältigen Eindrücken ausgesetzt, er ist nicht nur was er ist, sondern auch was er sein könnte.

**Luxemburger Wort:** Wie gehen Sie damit um, dass Ihre Filme oft in die

„experimentelle Ecke“ gedrückt werden?

**Bady Minck:** Es sind vor allem die Journalisten, die meine Filme vorzeitig kategorisieren. Ich möchte das Kino einfach in seiner ganzen Pracht ausnutzen und nicht nur die Dialoge in den Vordergrund stellen, wie es meist der Fall ist. Ehrlich gesagt habe ich sehr darunter gelitten, dass meine Filme anfangs sozusagen als „Kunst“ belächelt wurden. Deshalb verspüre ich heute umso mehr Genugtuung, wenn ich feststelle, dass meine Arbeit endlich ernst genommen wird.

**Luxemburger Wort:** Sie leben und arbeiten größtenteils in Österreich. Wo fühlen Sie sich heimisch?

**Bady Minck:** In Österreich fühle ich mich immer ein wenig als Ausländerin. Ich habe Luxemburg auf keinen Fall den Rücken gekehrt. Allerdings hat Wien einfach ein sehr reiches Kulturangebot. In Luxemburg fehlt das unkommerzielle Nebenprogramm, besonders im Bereich Film. Die Jugend hat so leider nicht die Möglichkeit, auch unkonventionelleres Kino kennen zu lernen. Es freut mich, dass die Filmszene hierzulande derart aufblüht, aber auch hier entstehen zu viele kommerzielle Filme. Leider hat Luxemburg keine Universität, und das heißt, dass die Kreativen spätestens ab 18 das Land verlassen und danach oftmals nicht wiederkommen.

**Luxemburger Wort:** Sie sind als Filmemacherin sehr erfolgreich. Was möchten Sie noch erreichen?

**Bady Minck:** Mein dritter Film „Mécanomagie“ wurde mittlerweile auf 50 Festivals gezeigt, „Im Anfang war der Blick“ wurde bereits auf 25 Festivals eingeladen und lief unter anderem in Cannes im Rahmen der „Quinzaine des réalisateurs“. Ich kann behaupten, alles erreicht zu haben, was auf demokratischem Wege möglich ist. Damit meine ich, dass ich meine Arbeiten überall dort gezeigt habe, wo es lediglich auf die Qualität der Einsendungen ankommt und nicht darauf ob der Regisseur bereits einen großen Namen hat oder nicht. Es würde mich freuen, wenn ich auch diese Mauern noch einreißen könnte. Ich habe es auch geschafft verschiedene vorgefasste Meinungen zu überwinden. Zum Beispiel wird „Im Anfang war der Blick“ auf vielen Festivals im Hauptprogramm gezeigt, obwohl es kein Spielfilm ist, sondern ein „moyen métrage“ von einer Dauer von ungefähr 45 Minuten. Dabei ist er eigentlich viel reicher als ein gewöhnlicher Spielfilm.

Interview: Claudine Muno

## Zur Person: Bady Minck

Bady Minck wurde in Luxemburg geboren und arbeitet als Filmemacherin in Wien und Luxemburg. In Wien studierte sie Skulptur und Experimentalfilm. Mit ihrer Gesellschaft „Minotaurus Film“ produzierte sie unter anderem „Nebel“ von Matthias Müller (2003). Zu ihren bekanntesten Werken zählen „Der Mensch mit den modernen Nerven“ (1988) und „Mécanomagie“ (1996).

Am 3. Oktober um 20 Uhr  
im Kino Utopia